Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 123 (1997)

Heft: 14

Artikel: Die Oase im Schwimmbad
Autor: Renggli, Sepp / Gut, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-602244

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es gibt Leute, die zwecks ! Ungebildeten, er könne Sonnenschein und Wasser weder lesen noch in die Karibik fliegen, obwohl in der Schweiz unter der gelegentlich scheinenden Sonne acht Hauptflüsse Wasser ins Mehr führen und an die hundert 200 m² bis 581 km² grosse Seen Ab- fest. Überall lagerten kühlung anbieten. Im Katzensee hat es weniger | Schwimmens mächtige Platz für Schwimmer als Leute. Nichtsdestotrotz im Genfersee. Dafür ist er 🗄 fanden wir die ideale wärmer und dort, wo Klein-Markus Pipi macht, knappen Viertelstunde. noch wärmer.

Die Oase im Schwimmbad

Mit der beruhigenden

Erkenntnis, mindestens 6000 Franken Karibik-Reiseaeld aespart zu haben, begab ich mich an i mehrere Meter der werteinem heissen Sommersonntag samt Familie in das nahegelegene Schwimmbad. Weil die richtige Vorbereitung auf ein gemeinsames Erlebnis genguso wichtig ist wie das Erlebnis selbst, kramte ich in meinem anatomischen Fundus und klärte die Meinen über das aquatische Privilea des weissen Mannes auf. ohne indes gegen das Antirassismus-Gesetz zu verstossen

«Es ist eine unumstössliche Tatsache», dozierte ich aekonnt, «dass wir Weissen leichtere Knochen Flasche fernzuhalten. Der haben als die Schwarzen Erfolg war bescheiden. und deshalb weniger schnell sinken. Ergo sind haufen kam ständig Verwir unseren schwarzen Brüdern schwimmend überlegen. Alle Schwimm- Gekicher der Umgebung, Weltrekorde werden von nach einem ameisen-Weissen oder Gelben gehalten. Mehr noch! In der Schweiz gehört das Schwimmen ab Kindergartendasein zur Allgemeinbildung. Schon Platon sagte von einem

schwimmen »

Wieweit die Bildung im Lande Pestalozzis verbreitet ist, stellten wir auf der Suche nach einem geeigneten Badi-Liegeplatz offenbar des Lesens und Oase schon nach einer

Wie dumm sind doch die

andern, lobte ich mich heimlich. Da liegen sie Körper an Körper, so dass die weggeworfenen Zigarettenstummel kaum dazwischen Platz haben: aber ganz in der Nähe lassen sie an einer sanft ansteigenden Böschung vollen Wiese frei, Nachdenklich ob so viel Torheit legten wir uns genüsslich in die Sonne.

Wirklich, unsere Bäder

Natur integriert, Sie

sind aeschickt in Mutter

machte sich bereits nach wenigen Sekunden in Gestalt von fleissigen Tierchen bemerkbar. Die Nach- bei. barn beobachteten interessiert und, wie mir schien, nicht aanz ohne schadenfrohes Grinsen unsere wilden Gesten, um die Angreifer von Bäuder geöffneten Coca-Cola-Vom nahen Ameisenstärkung, weshalb wir, begleitet vom diskreten freien Platz Ausschau

Unsere Bemühungen wurden belohnt. Noch vor Sonnenuntergang eroberten wir drei unbesetzte

hielten.

Quadratmeter. Sie boten genügend Raum für unser Quartett, sofern wir die Beine an- und die Bäuche einzogen und uns nicht gleichzeitig auf Rücken oder Bauch breitmachten, sondern jeweils zwei von uns die platzsprarende Seitenlage wählten. Da meine beiden Söhne Techno-Fans sind, störte das Kassenttengerät der benachbarten Clique (Distanz 1.5 m) nur die Hälfte unserer Familie. Ich hätte Peter Zinsli bevorzugt.

Angesichts der textilknappen Bademode erzählte ich meinen Lieben, den Technosound wacker übertönend, von der guten, alten Zeit: «Bis 1960 mussten unsere Wettkampfschwimmer einteilige Badekostüme mit mindestens 10 cm langen Hosenbeinen tragen. Der Ausschnitt vom Halsansatz bis zum Brustbein durfte nicht grösser als 8 cm sein. Für die Damen waren Slips unter dem Badeanzug obligatorisch.» Man zog mich, trotz meiner Regelkenntnisse, nie als Kontrolleur

Nachdem ich beim Badi-Penaltyturnier einigen Buben als linker Torpfosten gedient hatte, schlenderten wir auf Slalomkurs chen, Beinen, Köpfen und i zwischen Menschenleiben zum Freiluftrestaurant. Die Penaltyschützen spielten jetzt Frisbee, was Englisch und eine Wurfscheibe ist, die versehentlich in meinem Wurstsalat landete. Der Eistee wurde von Hautflüglern umschwärmt. Laut Gottfried August Bürger war er von guter Qualität. Er behauptete schon vor 200 Jahren so oder ähnlich: Der schlechteste Eistee sei es nicht, wovon die Wespen trinken.



Zum Schwimmbadbesuch gehört selbstverständlich auch das Schwimmen. Kevin rief, Mami ich muss, und er machte. Ich hüpfte trotzdem ins aufgewärmte Nass und langte dort nach dem gelungenen Durchstich der Ölschicht (spezifisches Gewicht 0.8) an. Die Schweizer Ölvorkommnisse stammen von Piz Buin, Arosana, Sherpa Tensing und Nivea.

Dank meinem altbewährten Bruststil gelangen mir zwei einwandfreie Züge, ehe die unsichtbare Ferse eines unbekannten Tauchers meinen Unterleib bearbeitete und aleichzeitig ein des Lesens unkundiger Wasserspringer, der von der Seite kam, wo «seitlich einspringen verboten» ist, mein Gesäss strapazierte. Als ich nicht mehr genau wusste, welche Beine zu meinem Körper gehörten und ob es meine oder eine feindliche Hand war, die ich zwischen den Zähnen fühlte, konnte ich dank raschem Reflex einer vom Kurs abgewichenen Rückencrawlerin entkommen, was iedoch zu einer Kollision mit einem hierauf weinenden Knaben namens Horst-Dieter führte.

Ich entging der Schelte seiner Mutter zielstrebig durch mutiges Untertauchen. Getarnt vom Ölwasser erreichte ich ungesehen das rettende Ufer, bevor mich Horst-Dieters Mami möglicherweise der Päderastie verdächtigt hätte. Als haftende Erinnerung an den ereignisreichen Tag klebte bei der abendlichen Reinigung ein Kaugummi an meiner rechten Fusssohle. Dessen Marke konnte ich nicht eruieren. Text: Sepp Renggli Illustration: Peter Gut